Seid wachsam, Eidgenossen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pionier

JULI 1954 NUMMER 7

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 15. des Vormonats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 113, Zürich 47, Tel.: Privat (051) 52 06 53
Postcheckkonto VIII 15666 Geschäft (051) 23 77 44
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telephon 23 77 44, Postcheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Seid wachsam, Eidgenossen!

Wir wissen es nicht, und werden es kaum jemals klar ermitteln können, wieviel unsere Armee im Zweiten Weltkrieg dazu beigetragen hat, dass unserem Volk und unserem Land die Schrecken und Leiden des Krieges und einer fremden Besetzung erspart blieben. Unbestreitbar ist aber sicher auch für den grössten Realisten die Tatsache, dass auch wir das Opfer fremder Machtgelüste geworden wären, wenn wir zu unserem Schutze nur eine schwache, symbolische Armee gehabt hätten. Selbst wenn jemand anzunehmen geneigt ist, dass das Vorhandensein unserer Miliz zur Erhaltung der Neutralität nicht unbedingt ausschlaggebend war, so hat sie doch mindestens das Gefahrenrisiko für unser Land vermindert und die Kriegführenden vor unbedachten Handlungen abgehalten. Im harten und unerbittlichen Entscheidungskampf des Zweiten Weltkrieges hat sich jeder Generalstab überlegt, ob es sich lohnen werde, sich einen weiteren Gegner zu schaffen, selbst wenn dessen Armee nur einige hunderttausend Mann stark ist. Dass zudem nicht immer nur die Anzahl der Waffentragenden, sondern mehr noch ihre Bereitschaft zum unbedingten Widerstand entscheidend ist, das hat die Geschichte der Eidgenossenschaft im Laufe der Jahrhunderte zur Genüge bewiesen. Die Opfer, die wir an Menschenleben, Selbstverzicht und Geld für unsere Landesverteidigung aufgebracht haben, waren demnach niemals umsonst; die Versicherungsprämie zu unserer Selbsterhaltung hat sich gelohnt.

Wir selbst sind überzeugt davon, dass der Beitrag, den unsere Armee in beiden Weltkriegen zu unserem Schutze geleistet hat, mit rein materiellen Mitteln niemals aufgewogen werden kann.

Andere Kleinstaaten, wie Holland, Dänemark und Norwegen beispielsweise, die den Ausbau ihrer Armee vor dem Weltkrieg nicht zu ernst genommen hatten und von der Kriegsfurie überrannt wurden, haben aus dem schweren Unglück, das sie betraf und den ungeheuren Leiden, die der Krieg ihnen aufzwang, heute ihre Konsequenzen gezogen, indem sie alles daran setzten, ihren neuaufgestellten Armeen die maximale Schlagkraft zu geben. Diese Länder haben erfahren, dass eine starke und gut ausgerüstete Verteidigungsarmee um ein mehrfaches billiger zu stehen kommt als der Wiederaufbau eines zerstörten Landes.

Wir können es deshalb kaum glauben, dass sich in unserem Lande ausser fanatischen Extremisten Schweizer regen, die unsere Wehrbereitschaft zu untergraben versuchen, indem sie beantragen, dass die Mittel zur Erhaltung und zum Ausbau unserer Armee zumindest vorübergehend reduziert werden sollen und dass die Dauer von Rekrutenschulen und

Wiederholungskursen einzuschränken ist. Nachdem wir zwei Weltkriege lang das Unheil von unseren Grenzen abhalten konnten, soll unsere Armee, die uns während ernster Zeit ihren Schutz gewährte, tiefgreifend geschwächt werden. Jedermann muss sich klar darüber sein, dass sich mit einem um die Hälfte gekürzten Militärbudget und zeitlich reduzierten Ausbildungskursen kein Abwehrinstrument erhalten lässt, das die Aussicht bieten soll, einem Gegner erfolgreich entgegentreten zu können. Hier wird einem gefährlichen und verbrecherischen Selbstbetrug Vorschub geleistet. Wenn das Schweizervolk nicht mehr bereit ist, die für unsere Selbstverteidigung notwendigen finanziellen und persönlichen Lasten zu tragen, so soll es besser überhaupt auf seine Armee verzichten, als jährlich 200 bis 300 Millionen Franken für eine unfähige Scheinarmee auszugeben. Kompromisse rächen sich immer; es ist unmöglich, ernsthaft unseren Willen zu Freiheit und Unabhängigkeit zu betonen und zugleich die Opfer zur Erhaltung dieser Ideale abzulehnen. Gewiss könnten wir das Kapital, das unsere Armee Jahr für Jahr benötigt, im Augenblick anscheinend nutzbringender verwenden, doch nach dem Stand der gegenwärtigen Weltlage ist es eine gefährliche Utopie, die bereits ins Ausmass der Verantwortungslosigkeit eindringt, wenn wir unsere Armee, die wir in der Vergangenheit zu erhalten vermochten, um des Geldes willen empfindlich schwächen. Gemessen an den Aufwendungen anderer Kleinstaaten, sind unsere Militärausgaben nicht gross, denn sie erfordern nicht mehr als etwa drei Prozent unseres Volkseinkommens. Solange es unserem Volk möglich ist, für Alkohol und Tabak jährlich ebensoviel auszugeben wie für seine Armee, darf keine Rede davon sein, die Prämie für unsere Selbsterhaltung zu reduzieren. Werden im Falle einer militärischen Katastrophe nicht jene Leute am lautesten nach den Verantwortlichen schreien, die heute nach einer gewissenlosen Reduktion der Militäraufwendungen rufen?

Selbstverständlich verlangen wir alle, dass mit den Geldern für unsere Landesverteidigung überlegt und sparsam umgegangen wird, und es sollte ohne Zweifel möglich sein, noch da und dort Einsparungen zu erzielen. Dass diese Einsparungen, die selbstverständlich nirgends eine Schwächung der Wehrkraft mit sich bringen dürfen, jemals jenen Betrag erreichen können, der als krasser Abstrich gefordert wird, ist unmöglich. Dass gewisse Parteikreise, die im Schutze unserer Freiheiten sich überall bemühen, an den Grundpfeilern unseres Staatswesens zu nagen, diesen Reduktionsbestrebungen unverantwortlicher Idealisten ihre bedingungslose Unterstützung angedeihen lassen, ist ebenso verständlich wie bezeichnend, denn gerade diese Elemente haben das grösste Interesse daran, dass unsere Landesverteidigung geschwächt wird. Wer heute versucht, die Mittel unserer Widerstandskraft in irgendeiner Art und Weise zu schmälern, handelt gewissenlos. Aus diesem Grund müssen wir sämtliche Wehrmänner, Mitglieder und Nichtmitglieder unseres Verbandes dringend bitten, überall und jederzeit entschieden diesem Angriff auf unsere Selbständigkeit und Unabhängigkeit entgegenzutreten, denn unser Volk wird niemals gewillt sein, seine höchsten Güter, die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes in Frage zu stellen. Wenn es das Schicksal will, dass unser Volk von irgendeinem Gegner angegriffen wird, so wollen wir lieber mit der Waffe in der Hand untergehen, als in Konzentrationslagern vernichtet werden. Darum: Seid wachsam, Eidgenossen!

Eidg. Verband der Übermittlungstruppen

Zentralvorstand